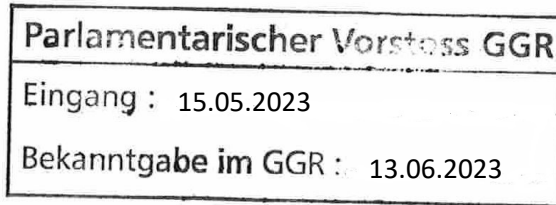


12. Mai 2023

Präsident des GGR
Roman Burkard
Stadtkanzlei
Stadthaus
6300 Zug



Interpellation 'Die Schule ist gefordert'

Die Stadtschulen Zug leisten seit Jahren tolle Arbeit. Mit viel Herzblut der Lehrpersonen und TherapeutInnen und anderen Fachpersonen wird der Zuger Nachwuchs professionell geschult. Um auch aktuellen und zukünftigen Herausforderungen gewachsen zu sein, gilt es aber auch, sich stets selbstkritisch zu hinterfragen.

Ausgangslage

Unsere Klassen sind in den vergangenen Jahren immer heterogener geworden. Kinder mit verschiedensten unterschiedlichen Bedürfnissen finden sich in der öffentlichen Schule wieder. Dies hat verschiedene Ursachen:

- Verschiedene kulturelle Hintergründe: Durch unsere multinationale Gesellschaft hat es in den Klassen Kinder mit sehr unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Auch Kinder aus bildungsfernen Milieus sind an der öffentlichen Schule.
- Mangelnde sprachliche Kenntnisse: Es gibt in den Klassen fremdsprachige Kinder, welche noch über wenig Deutschkenntnisse verfügen.
- Schulunreife Kinder: Aktuell können Eltern ihre Kinder im Alter von mind. 4 Jahren und 3 Monaten in den Kindergarten schicken. So kommen sehr junge Kinder in den Kindergarten und anschliessend in die Schule, obwohl sie nur teilweise schulreif sind.
- Verhaltensauffälligkeiten: In Kindergarten und Primarschule gibt es immer mehr Kinder, welche Mühe haben, sich an soziale Regeln zu halten und sich in eine Gruppe einzuordnen. Dies zu erlernen passiert oft nicht ohne Nebengeräusche.
- Kinder mit besonderen Bedürfnissen: An unseren Klassen sind Kinder integriert, welche eine Lernbehinderung, eine spezifische Behinderung (z.B. Sprachentwicklungsstörungen, motorische und körperliche Einschränkungen, Autismus Spektrum Störung) oder eine Entwicklungsverzögerung haben.

Gewisse Klassenkonstellationen sind äusserst herausfordernd. Dies birgt einige Risiken wie zum Beispiel:

- Lehrpersonen verlieren die Freude am Unterrichten.
- Lehrpersonen kommen an die Grenzen ihrer Kräfte.
- Der Fokus ist, bei Schwierigkeiten, bei den auffälligen Kindern. Andere kommen zu kurz.
- Die Ressourcen werden von einigen Wenigen absorbiert.

Fragestellungen

Aus diesen Gründen möchten wir dem Stadtrat folgende Fragen stellen:

Was unternehmen die Stadtschulen Zug, um dieser Heterogenität auch in Zukunft gerecht zu werden? Wir bitten den Stadtrat, die verschiedenen untenstehenden Handlungsansätze kritisch zu prüfen, Vor- und Nachteile des jeweiligen Systems aufzuzeigen und gegebenenfalls miteinander abzuwägen.

Erstes Kindergartenjahr obligatorisch

Kindergartenunreife Kinder können vom ersten Kindergartenjahr ausgeschlossen werden, ohne dass die Stadtschule diesen Kindern ein Förderangebot macht. Gerade aber die beiden Kindergartenjahre sind essentiell für die Sozialisierung und das Erlangen der Schulreife. Wo sieht der Stadtrat Vor- und Nachteile, wenn man auch das erste Kindergartenjahr obligatorisch machen würde? Steht es in der Kompetenz der Stadt Zug, das erste Kindergartenjahr als obligatorisch zu erklären?

Einführungsklassen

Das Konzept der Einführungsklasse sieht vor, dass Kinder mit Lernrückständen oder Entwicklungsverzögerungen zwei Jahre Zeit für den Schulstoff der ersten Klasse haben. Die Gruppengrösse ist beschränkt. Wie steht der Stadtrat zu Einführungsklassen?

Basisstufe

Die Basisstufe umfasst die vier Schuljahre des Zyklus 1 (2 Kindergartenjahre und 1./2. Primarklasse). In der Regel verlässt ein Kind nach diesen vier Jahren die Basisstufe und kommt in die 3. Primarklasse. Kinder, die schneller bereit sind, bleiben nur 3 Jahre in der Basisstufe, andere die mehr Zeit brauchen, besuchen diese während 5 Jahren

Kleinklassen

Das Konzept der Kleinklassen sieht vor, dass die in der Regelklasse nicht tragbaren Kinder, in Kleingruppen unterrichtet werden. Welche Vor- und Nachteile sieht der Stadtrat bei der Einführung von Kleinklassen?

Integrative Sonderschulung Verhalten (IS Verhalten)

Bei der IS Verhalten werden Sonderschüler mit der Indikation 'Verhalten' in die Regelklassen integriert. Dies wird mit zusätzlichen Ressourcen begleitet. Wie könnten diese zusätzlichen Ressourcen aussehen?

Teilseparative Angebote wie Time-out, Inselklassen etc.

Time-out-Inseln bieten die Möglichkeit, aktuell nicht beschulbare Kinder aus der Stammklasse zu suspendieren und in einem separativen Setting über einen gewissen Zeitraum zu betreuen. Ziel dabei ist, sie möglichst bald wieder in ihre Stammklasse zu integrieren.

Welche der obigen Angebote kann sich der Stadtrat vorstellen einzuführen? Wir bitten um eine Stellungnahme zu jedem Angebot, inkl. Kostenrelevanz zum heutigen Budget. Aus der Antwort soll deutlich werden, warum der Stadtrat jeweils das eine System als geeigneter einstuft als das andere.

Für die Interpellation:

Barbara Gisler

Gemeinderätin FDP

Dagmar Amrein

Gemeinderätin ALG

Johannes Hegglin

Gemeinderat CSP

Dominique Messmer

Gemeinderätin SVP

Marilena Amato Mengis

Gemeinderätin SP

Mariann Hegglin

Gemeinderätin 'Die Mitte'

Stefan Huber

Gemeinderat GLP